

Afrikanische Lieder nach Ellwangen geholt

„Intonata“ gibt Benefizkonzert zugunsten der St.-Anna-Virngrundklinik

Unter der Leitung von Anke Renschler brachte der Gemischte Chor „Intonata“ ein Benefizkonzert zu Gehör, das überwiegend afrikanische, aber auch andere internationale Musik im Repertoire hatte. Zum Konzert hatte der Freundes- und Förderkreis der St.-Anna-Virngrundklinik eingeladen.

UWE GLOWIENKE

Ellwangen. Bereits über 200 000 Euro, so Vorsitzender Matthias Weber, konnten seit Bestehen des Freundes- und Förderkreises der St.-Anna-Virngrundklinik übergeben werden. Er werde aber nicht müde, weiterhin um Gelder zu bitten. Deshalb dankte Weber auch der Leiterin des Chores „Intonata“, Anke Renschler, die mit ihren Sängerinnen und Sängern durch das Benefizkonzert einen wichtigen Beitrag dazu leisteten.

Wohin die Reise geht, machte der Chor bereits mit seinem Einstiegslied deutlich. Afrika sollte es sein, das mit seinen Liedern die Weite des Landes eingefangen und mit seinen Texten die Seh-



Intonata gab in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule ein Benefizkonzert zugunsten der St.-Anna-Virngrundklinik.

(Foto: Glowienke)

sucht nach Frieden und Freiheit und dem Glauben an Gott in rhythmischen Gesängen widerspiegelt. Aber generell die Sehnsucht nach Ferne und Abenteuer kam in den Texten von Intonata zum

Vorschein. Ob Hubert von Goiserns „Weit, weit weg“ oder die Hymne „Wir im Süden ...“ – alle Lieder deuten in die Ferne, auf die Reise um den Erdball, der auch mit seiner unterschiedlichen Lied-

kultur etwas ganz Besonderes ist. In Ellwangen wurde genau das gezeigt, nämlich die Vielfalt der Vokalmusik, die mal mit Keyboard-Begleitung, mal mit der Trommel oder a cappella vorgetragen

wurde. Von Beginn an schaffte es Renschler im Saal der Gesundheits- und Krankenpflegeschule, die Besucher mitzureißen, zu begeistern und in das Geschehen mit einzubeziehen. Da wurde beim „Uin quele baba“ ebenso im Rhythmus mitgegangen wie beim „Hejo, spann den Wagen an ...“ im Kanon mitgesungen.

Es war somit ein aktiver Abend, genau das Richtige für eine Weltreise, die von Afrika und den Indianern Amerikas über England zu den Beatles und wieder zurück zum Schwarzen Kontinent führte. Oft sang der Chor dabei sakrale, von Leidenschaft erfüllte Lieder, deren fremdsprachige Texte man zwar nicht immer verstand, dessen Geist sich aber in der Seele der Zuhörer breit machte. Leonard Cohens „Hallelujah“ war ebenso präsent wie eine afrikanische Nationalhymne, in deren Text der Wunsch nach Schutz für das Land durch Gott vorrangig ist.

„Wir werden uns im Paradies wiedersehen“ verkündete der Chor in einem seiner Lieder, und dies ist durchaus wünschenswert, aber so einige Auftritte von Intonata möchten wir dann doch noch hier auf Erden erleben.